

**Liebe Mitglieder des Venninger Heimatvereins!
Liebe Venninger Bürger!**

Mit diesem 40. Mitgliederbrief des Venninger Heimatvereins erhalten Sie zum zweitenmal eine Einladung zum "Tanz der Venninger Vereine".

Einladung
ZUM
TANZ
der
Venninger Vereine
1.05.92, 20"Uhr
mit den **"Gingers"**
im Pfarrzentrum. Für das
leibliche Wohl ist bestens
gesorgt. **Eintritt DM 8,-**

Die Bewirtung bei dieser Veranstaltung übernehmen die örtlichen Vereine; ein evtl. erzielter Gewinn soll einem gemeinnützigen Zweck zugeführt werden.

Die Verantwortlichen und die beteiligten Vereine hoffen, daß Sie ihrer Einladung recht zahlreich folgen werden.

Einen schönen Abend -
viel Vergnügen -
und herzlichen Dank
für Ihren Besuch!

Weitere Termine und Veranstaltungshinweise auf den nächsten Seiten!

F r i h l i n g

Kummt der Frihling nei in's Land,
Dann adje, o Wenter! -
Träigt e Schtraisel in der Hand,
Jedes Blimm'l kennt er.

Un jed Bäch'l, wu do fließt
Zwische Graß un Blumme,
Fräät sich wie e Kend un griest:
"Liewer, herzwilkkumme!"

Horch! der Bächl munt'rer Chor
Duht jetzt cuncerdiere;
Wonne dringt dorch's Sinnedohr
's Menschenherz zu riehere.

Ofgewacht aus Wenters Bann!
Frihling esch jetzt Meeschter
Un sa mächt'ger Zauwer kann
Zwinge alle Geeschter.

Weit, wie d' aus 'm Wenterschlof
Machscht bam Lenz sam Singe,
Schließ sich's Menschenherz aach of
Un des Eis muß schpringe.

Neii Hoffnung, neier Muth
Sießen uns das Lewe!
Holder Lenz, ich bleib' d'r gut;
Schäiner kann's nicks gewe.



N u n n e n p l a t z

- Lorenz Rohr am Nunnenplatz geboren -

Vielen ist bekannt, daß der ehemalige Schulhof in der Mühlstraße im Volksmund "Nunnenplatz" hieß. Zu Lebzeiten des Venninger Heimatdichters und Lehrers Lorenz Rohr war dieser Name noch geläufig. Rohr schrieb seinem Freund, daß er am Nunnenplatz geboren ist. Rohr ist 1846 geboren.

Mit den Schwestern (Nonnen), die ab 1887 die angrenzende Schwesternstation gründeten, kann, wie man vermutet, der Name "Nunnenplatz" nicht in Verbindung stehen.

Die Bezeichnung des Platzes hat, wie aus den Erklärungen eines Wörterbuches zu entnehmen ist, Verbindung mit der Haltung von Schweinen zu tun.

Der Name kommt aus dem alten mittelhochdeutschen Wort NUNNER, NUNNENMACHER bzw. NONNER, NONNENMACHER = der Schweineverschneider, Kastrator. Seit wann in Venningen dieser Platz diesen Namen trug ist bisher nicht bekannt.

VHM-Informationen

1. Maibaum:

Am Freitag, dem 1. Mai 1992, werden wir um 10.30 Uhr traditionsgemäß im Schulhof wieder einen Maibaum aufstellen. Die Singgruppe und die Trachtengruppe des Heimatvereins werden die Feier volkstümlich umrahmen. Selbstverständlich haben wir unter dem Maibaum auch einen Schoppen für Sie bereitgestellt.

Wir laden Sie zu dieser kleinen Feier herzlich ein und freuen uns, wenn Sie unserer Einladung in großer Zahl folgen.

2. Konzert:

Am Samstag, dem 9. Mai 1992, findet um 20.00 Uhr im Pfarrzentrum ein Konzert mit dem Musikverein aus Neidenstein statt.

P R O G R A M M :

Teil I:

Young Life	Manfred Schneider
Glück und Musik	Hans-Joachim Rhinow
Europarty	Willy Lange
Happy Brass Time II	
- Play James -	Harald Kolasch
Memories of Cole Porter	Jean Trèves
Wien und der Wein	Gerald Weinkopf

Teil II:

Südliche Impressionen	Kurt Sorben
Glasnost	Dizzy Stratford
American Marchin' Dixie	S. Dale Jane
Musical Melodien	Vlad Kabec
Hanna Polka	Bernd Egidius

Ausführende:

Musikverein Neidenstein 1978 e. V., Leitung: Josef Schüller

Im Anschluß an die musikalischen Darbietungen zeigt der Vorsitzende

des Heimatvereins Neidenstein, Herr Roland Kress, verschiedene Dias. Das Motto seines Vortrags lautet:

"Neidenstein stellt sich vor".

Außerdem sehen wir Aufnahmen von den bisherigen gemeinsamen Veranstaltungen verschiedener Vereine aus Neidenstein und Venningen, auf denen sich bestimmt so mancher wieder erkennt.

Die Freundschaft unserer beiden Dörfer dauert jetzt schon 13 Jahre. Sie basiert auf der Verbindung zum Geschlecht der "Ritter von Venningen".

3. Dia-Vortrag:

"DIE RHEINPFALZ", 24.12.1991:

Beglückendes Erlebnis am Vorabend des Festes

Adventskonzert der Singgruppe des Venninger Heimatvereins wird bei Besuchern noch lange nachklingen

VENNINGEN. Einen musikalischen Hochgenuß erlebten die Musikfreunde aus nah und fern am Sonntag abend beim 15. Adventskonzert der Singgruppe des Venninger Heimatvereins in der bis auf den letzten Platz besetzten Pfarrkirche St. Georg.

Meisterlichen Chorgesang bot die kleine, aber feine Gruppe mit rund 20 jungen Frauen und Männern, eine Gemeinschaft von großer Musikalität, unter der vorzüglichen Leitung der musikalisch hochtalentierten Astrid Schlosser, die nicht nur die verschiedensten Instrumente selbst spielt, sondern die auch mit ihrer Gruppe das erarbeiten konnte, was eine rundum gediegene Interpretation ausmacht: Stimmlicher Glanz, Ausgewogenheit, rhythmische Präzision, sichere Stimmführung bei den Einsätzen, richtige Tempi, Homogenität, Intonationsreinheit in den verschiedenen a-capella-Chören. Auch die Programmauswahl belegte die musikalische Bandbreite

der Gruppe, wobei Werke - sogar Raritäten - vom Mittelalter bis zur Neuzeit dargeboten wurden. Zwischen den adventlichen und weihnachtlichen Weisen verschiedener Komponisten aus verschiedenen Ländern las Diakon Bernhard Groß die Weihnachtsgeschichte nach dem Evangelisten Lukas mit Bildern, was das Konzert nicht nur bereicherte, sondern dazu noch glücklich auflockerte.

Der Konzertreigen wurde mit dem Satz „Es kumt ein schif geladen“ von Ernst Duis und „Aria“ von Johann Sebastian Bach eröffnet. Zu der Heilsgeschichte von der Verkündigung an Maria, der Begegnung Maria mit Elisabeth, Christi Geburt, Verkündigung an die Hirten, Anbetung der Hirten und dem Traum der Weisen bis zur Anbetung der Weisen paßten die Liedvorträge, in wechselnder Besetzung gesungen und instrumental begleitet. Höhepunkte des Abends war zweifelsohne das

Lied „Wohl mir, daß ich Jesum habe“ von J. S. Bach und das zum Abschluß gemeinsam gesungene „Oh Heiland, reiß die Himmel auf“ von Johannes Brahms. Die Instrumentarien, basierend auf Flöten, Gitarren, Xylophon, Trommeln, Geige, Orgel, Metallophon und Baß, brachten zusätzliche Farbe und Rhythmus.

Alles in allem war wieder ein Abend, der bei allen Besuchern noch lange nachklingen wird. Der Vorsitzende des Heimatvereins, Ortsbürgermeister Roland Kuhn, dankte den Mitwirkenden und der Dirigentin für das festliche Konzert und die glanzvollen Leistungen. Nachdem kein Eintrittsgeld erhoben worden war, bat Kuhn um eine Spende für die Aktion „Hilfe zur Selbsthilfe für Ecuador“. 1057 Mark wurden gespendet, die dem Fonds als Weihnachtsgabe aus Venningen zugeleitet werden.

Beim Adventskonzert unserer Singgruppe wurde die stattliche Summe von 1.057,-- DM gespendet. Dieses Geld wurde von Frau Renkes, Erzieherin im Nikolaus-von-Weis-Internat (Speyer) direkt an Bedürftige in Quito (Ecuador) überbracht.

Die Menschen dort leben in erbärmlichen Verhältnissen. Ihr Leben kann durch unsere Spenden zwar nur geringfügig aber dennoch spürbar, zumindest in Teilbereichen, etwas verbessert werden. Um Ihnen das Elend und die Not dieser "Ärmsten der Armen" vor Augen zu führen, laden wir Sie ein zu einem Dia-Vortrag am Freitag, dem 22. Mai 1992, um 20.00 Uhr im Pfarrzentrum.

An diesem Abend haben wir Gelegenheit, eine aktuelle Fotoreportage in Form eines Dia-Vortrages mit dem bekannten Sportfotografen, Herrn Bernhard Kunz aus Mutterstadt, zu erleben. Herr Kunz wird uns direkt, in Wort und Bild, die Verhältnisse in Südamerika schildern.

Herr Kunz und sein Kollege erhalten für ihren Vortrag kein Entgelt. Sie haben jedoch Gelegenheit, einen bestimmten Geldbetrag zu spenden, den wir dann (aufgestockt vom Heimatverein) nach Quito überweisen werden.

Der Heimatverein bedankt sich schon heute bei Ihnen für Interesse und Ihre Spenden.

4. Johannisfeier:

Am Samstag, dem 27. Juni 1992, beginnt um 20.00 Uhr im Schulhof die diesjährige Johannisfeier. Der Abend wird gestaltet von der Singgruppe und Trachtengruppe des Heimatvereins und dem Musikverein aus Neidenstein. Weitere Attraktionen sind natürlich das Abbrennen des Johannisfeuers, die Versteigerung des Maibaums und die Taufe des 1991er Weines aus der Wingertszeile des Heimatvereins. Wir laden Sie schon heute recht herzlich zu dieser Veranstaltung ein und hoffen, daß Sie bei sommerlichem Wetter mit uns einen vergnügten Abend verbringen werden. Selbstverständlich haben wir auch für Ihr leibliches Wohl bestens gesorgt.

5.



Journalisten behaupten: "Nichts ist älter und unwichtiger als eine Zeitungsmeldung von gestern".

Wir, die Mitglieder des Venninger Heimatvereins, behaupten als

Interessierte an allem Historischen:

"Nichts ist wichtiger als Meldungen und
Informationen aus alten Zeitungen".

Sie vermitteln uns so manches aus vergangenen Zeiten von unseren
Vorfahren und ihrer Lebensweise:

So war ich sofort begeistert, als mir ein Arbeitskollege von einer
bunten Sammlung von Ausschnitten aus dem "Pälzer Feierowend",
einer früheren Beilage der "RHEINPFALZ", erzählte. Seine Mutter,
Frau Gertrud Wagner aus Limburgerhof, war dann auf meine Anfrage
hin auch sofort bereit, uns diese Sammlung zur Verfügung zu
stellen, und freute sich sehr, daß dadurch die von ihrem Mann ge-
sammelten "Werke" eine sinnvolle Verwendung finden.

Wir bedanken uns recht herzlich und werden künftig einige Beiträge
aus dem "Pälzer Feierowend" in unserem Mitgliederbrief veröffent-
lichen.

Feierowend, baschta, Schluß! / Otto Wilms

Feierowend, baschta, Schluß!
's will schun ebbes hääße,
Wammer richtig mit Genuß
Kann sel Zeidung lese.
Uff de erschte Vorderseit:
Fettgedruckte Zeile,
Beitrag von geschelte Leit,
Siehst uff hunnert Meile.
En Minischer hot die Sach
Werre mol geschisse,
Bolidik is halt e Fach,
Do sollst alles wisse.
Debaddiere mit Geschick
Muscht do unverdrosse,
Doch zu unserm große Glick
Werd net scharf geschosse.
Lotto, Toto, Wertschaft, Sport
feiern froh Versehnung,
Selbst de Leser kummt zu Wort
Un bericht sel Meenung.
Schnell uff's Werre noch'n Blick,
Scheenes fräät em riesich,
Awwer 's is wie Bolidik:
Emol hell, dann diesich.

Schlaa ich weire, Seite drei
Kummen Reiwerg'schichte,
Mord un Dootschlach, Keilerei,
Ärwet for Gerichte.
Zwischenel e Bier-Reklam:
Märzebock un Helles.
Modeschawe un so Kram
Un noch Kulturelles.
E Rezept for Nudelsupp
(Jedem zu empfehle).
De Angorazichterklub
Duht sein Vorstand wähle.
Hinne uff de Rickseit schnell
Hunnert Inserade,
Manche glänzen hell und grell,
Doch des is keen Schade.
Awwer samschdags hot's gefunkt,
Des bekenn ich lowend,
Dann do les ich Punkt for Punkt
De „Pälzer Feierowend“.
Rätsel, Witz un Vers stehn drin,
Scheene Pälzer Sachie,
Manche hân en ernachte Sinn
Manche sin zum Lache

...ernschte Sinn

s' Großmudderche

E altmodisch Kläädche, so vornehm,
so schlicht,

E liewes, e gutes, verklärtes Gesicht;
Zwää Aage, versonne, so freundlich
un klar,

E Häubche, e schwarzes, uff schnee-
weißem Haar

Un mit de Gedanke in weit, weiter Fern
Kramt se in alte Papiere so gern.

E Sunndag — es war ihr so eege zumut,
So weh un doch wieder so leicht un so gut,
Do hot se mit müde, mit zittrige Händ
Die alte — ihr heilige Brief — all
verbrennt, —

Un hot dann in der selwiche Nacht
For immer die Aage zugemacht.

... zum Lache

Irdum / Von Werner Jester

Frieh morschens schun so an de Viere,
sieht ma de Philp zum Zug marschiere.
Doch merschdens awwer wie'n Adleht,
's isch imer Zeit un oft zu schbäd.

Do hod annem schähne Morsche halt
sei Bärbel widder long gepennt
un dunkel wars un arisch kalt —
de Philp der hod was z'sammegschennt.

„Ach llewer Codd“, seggd do die Fraa,
un packt schnellidapper 's Esse ei,
„De Kittel a(n) un mach vora(n)
Philp, jetz los, de Zug fährt ei!“

Hals iwwer Kopp, die Däsch im Arm
flitz'r durch die dunkel Gaß,
uns werd'm siedhäß-schwitzisch warm,
Die Luft geht aus, sei Hemd werd naß.

Die Deer geht zu, die Lock dampfd los,
Kollehsche bieten sich die Zeit
un gleich druff hört mas Schnarche bloß,
bis Ludwigshafe ischs halt weit

Uff emoi rabbelds laut un fescht,
's wacht alles uff — schier gibts noch
Hännel —

hod doch die Bärbel in die Däsch,
de Wecker, anstatt 's Essekännel.

6. Bühne frei für volkstümliches Theater

... lautete das Motto der Theatergruppe "Worschdezibbel" des
Venninger Heimatvereins. Über die Theaterveranstaltungen im
März und April dieses Jahres berichtete "DIE RHEINPFALZ" am
7. April 1992:

Vom Spektakel um ein Zwillingsspärchen

Venninger Theatergruppe „Worschdezibbel“ bringt neunmal „Anton und Antonia“ – Herzerfrischende Komik

Der gleiche Bericht, den unser Theaterfreund Werner Jester aus "Berschhause" verfaßt hat, erschien auch am 9. April 1992 in der "EDENKOBENER RUNDSCHAU":

'Anton und Antonia' - ein großer Heiterkeitserfolg

Theatergruppe des Venninger Heimatvereins zauberte urwüchsiges "Pälzisch" - Erfolgreiche Theatersaison beendet

Venningen - Es begann wie immer in den vergangenen Jahren. Der Leierkastenmann der Venninger "Worschezibbel", Bürgermeister Roland Kuhn, machte - orgelnd und singend - dem zahlreich und erwartungsfroh erschienenen Publikum seine Aufwartung. Dem alljährlichen Venninger Theater-Spektakel, das wegen seiner Originalität und seiner wohltuenden Ausstrahlung eine Besonderheit im mundartlichen Bereich darstellt, kommt viel Beifall zu, nicht nur von Einheimischen. Der auswärtige Besucherstrom ist fürwahr riesig, was letztlich die Verantwortlichen immer wieder veranlaßt, insgesamt neun Vorstellungen zu geben. Um es vorweg zu sagen: Die Aufführung von "Anton und Antonia" wurde durch das spezifisch pfälzische Spiel der allesamt sehr gefällig und gekonnt auftretenden Akteure zu einem herzerfrischenden Erlebnis.

Theo Kömer, der Autor dieser Komödie in drei Akten, hat einen banalen Stoff mit Irrungen und Wirrungen aufgearbeitet und damit einen erfolgreichen Angriff auf die Lachmuskeln der Zuschauer gestartet. Anton und Antonia, ein Zwillingspärchen, geraten in eine heikle Lage, weil Anton (Markus Dehm), ein ehrgeiziger und fleißiger Autoschlossergeselle, in eine Schlägerei verwickelt wird und deswegen kurz vor seiner Meisterprüfung für zwei Wochen ins Gefängnis muß. Um Nachteilen aus dem Weg zu gehen, holt Anton seine ihm aufs i-Tüpfelchen ähnliche Zwillingsschwester Antonia nach Venningen. Antonia ist Modistin in Ludwigshafen und vertritt nun ihren Bruder in allen Belangen, insbesondere auf seiner Arbeitsstelle beim Mechanikermeister Gottfried Kutscher (Werner Sebastian).

Antonia, burschikos, reddegewandt und schlitzohrig (in großer Manier dargestellt von Waltraud Bischoff), meistert die ihr zugewiesene Aufgabe und beherrscht auch verfängliche Situationen. Als jedoch die Liebe ins Spiel kommt, wird sie wiederholt vor die Entscheidung gestellt, ihre Männerrolle aufzugeben. In unmittelbarer Nachbarschaft zur Werkstatt betreibt die resolute Frau Schluckebier (geprägt von Jutta Lutz) mit ihrem Gesellen Anastasius (faszinierend gemimt von

Wolfgang Bauer) eine Konditorei. Es bleibt nicht aus, daß Antonia sich in den lauten doch sanften Meister verliebt und dadurch Antons Braut Dorle eifersüchtig und zur Heulsuse wird (großartig dargestellt von Mechthilde Reither).

Liebesanwandlungen zeigt auch der Konditor-geselle Anastasius gegenüber Dorle und insbesondere gegenüber Frau Schluckebiers Nichte Rosemarie (Lissy Pfaff), die ihrerseits kurioserweise ein Verhältnis mit Anton (vertreten durch Antonia) anstrebt. Die Verwirrung wird noch größer durch das Versteckspiel des Tierarztes Thomas Springer (Rainer Nuber, ein Naturtalent) gegenüber seiner resoluten Gemahlin (Margarethe Thomas; ihre Hüte und ihr forsches in-Szenesetzen brachten Sonderbeifall). In allen Sättein gerecht und überall die Hand im Spiel, versucht der Briefträger, ein Massenvertilger von Kuchen und Speiseeis, sein Ränkespiel. Norbert Hund hat dieser Rolle besonderen Nachdruck verliehen. Er und Wolfgang Bauer lieferten sich köstlich pfälzische Verbal-Schlachten. Ihre Clownerie war umwerfend komisch und strapazierte die Lachmuskeln aufs äußerste. Deftige "Pfälzer" Dialoge gaben der Aufführung durchweg eine prickelnde heimatliche Note. Roland Krakehl, in der Rolle des durchgefallenen Verlobten der Antonia, mußte sich ausschließlich in stotternder Weise artikulieren; er überzeugte in dieser sehr schwierigen und ausgefallenen Person des Robert Hahn.

Das zeitgemäße Bühnenbild, entworfen und geschaffen unter Anleitung von Mechthilde Reither, wurde vom Publikum mit besonderer Anerkennung bedacht. Jürgen Jung, ein wohl unverzichtbarer guter Geist der "Worschezibbel" führte erfolgreich Regie, assistiert von Christel Anton als Souffleuse.

Eine zusätzliche volkstümliche Note erhielt die Veranstaltung durch die zünftig aufspielenden Musikanten des Musikvereins "Harmonie" aus Maximiliansau, die es sich seit Jahren nicht nehmen lassen, eine der Theateraufführungen des Venninger Heimatvereins musikalisch zu umrahmen.

Bleibt als Ergebnis zu sagen: eine tolle Theatergruppe!
Werner Jester

Der Heimatverein bedankt sich noch einmal bei den zahlreichen Besuchern der Theatervorstellungen. Bedanken möchten wir uns auch bei allen, die bei der Bewirtung der vielen Gäste mitgeholfen haben. Der besondere Dank gilt jedoch der Theatergruppe selbst, die wieder viele Stunden an Freizeit geopfert hat, um Ihnen das zu zeigen, was Sie auf der Bühne erlebt haben.

Venninger Steine ...

von Alois Wintergerst
(alle Rechte vorbehalten)

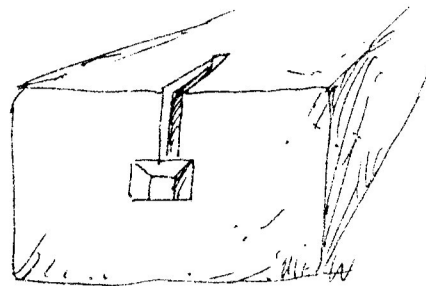
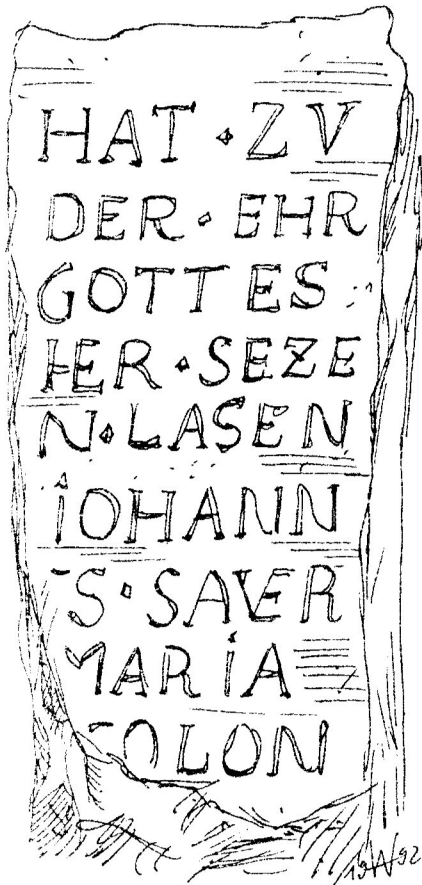
48. Kreuzesbalken von Scheunenmauer

Der abgebildete Sandstein wurde vor einigen Jahren, als die Scheune des Anwesens von Nikolaus Schneider in der Appenstraße Nummer 5 abgerissen wurde, entdeckt. Der rote Sandstein war im Mauerwerk der Südwand eingefügt. Er ist 24 cm breit und 15 cm dick. Oben hat der Stein eine Vertiefung, die zur Verankerung und zur Verbindung mit einem weiteren Anschlußstein diente.

Die Inschrift läßt darauf schließen, daß es sich um ein Teil eines Wegekreuzes oder Bildstockes handelt. Zu erkennen ist:

" H A T Z V D E R E H R G O T T E S
H E R S E T Z E N L A S S E N
J O H A N N E S S A V E R
M A R I A . . O L O N "

Der Stein des ehemaligen Kunstmales stammt aus der Zeit um 1730.



Wenn wir in dem Buch "Die Geschichte von Venningen" von Joseph Görtz, bearbeitet und herausgegeben von Hugo Görtz, nachschlagen, finden wir auf der Anlage 22, Blatt 1 den Namen J o h a n n S a u e r . In der Gemeinderechnung ist er im Jahre 1722 als Neubürger von Venningen erwähnt. Auf der Anlage 25, Blatt 2 ist nachzulesen, daß J o h a n n e s S a u e r Bürgermeister des Ortes war.



Historisches

In der heutigen Ausgabe des Mitgliederbriefes übermitteln wir Ihnen zum letzten Mal Auszüge aus der Original-Urkunde über die Theilung der IV. Haingeraide (Anlage zur "Geschichte der IV. Haingeraide" von Joseph und Hugo Görtz).

Es ist diese Theilung unter denen fünf Gemeinden der Art geschehen, daß folgende Bedingungen dabei festgesetzt wurden :

1) Es giebt keine Gemeinde der andern, welches auch der größere oder geringere Kapitalwerth seyn mag, etwas heraus, so wenig an Geld als an Holz.

2) Die Gemeinde Edenkoben bleibt für immer und ewig von jenem auf fünf und sechszig Gulden alljährlich sich belaufenden Bodenzins befreiet, den sie an die andern Gemeinden wegen eines im Jahre sechszechen hundert erhaltenen Wald-Antheiles, der jezo mit Weinbergen bepflanzt ist, zu entrichten hatte; eben so bleiben die Gemeinden Sommersheim, Böbingen und Altdorf von dem sogenannten Denkfennig befreiet, den sie alle Jahre an die Geraiiden-Kasse mit achtzechen Pfennigen abzutragen und zu leisten hatten.

3) Edenkoben beziehet auf immer und ewig die Mühlen, und Wappenschmidts-Erbbestands-Wächte, von denen im Thale liegenden derartigen Establishments und jenen die noch ferner darin angelegt werden könnten.

4) Jeder denen Gemeinden eigenthümlich und alleinig anerfallene Wald-Antheil bleibt von allen Servituten, Holzgenuß, Waidstrich, und allen Benutzungen und Gerechtigkeiten der andern Gemeinden, vollkommen frei und ohnbeschweret.

5) Die Steinbrüche, die eine oder die andere Gemeinde dermalen hat, oder hinführo eröffnet, bleiben der Gemeinde, in deren Waldantheil sie liegen, und solche beziehet auch den Preis der Vermiethung derselben allein; jedoch dürfen die andern Gemeinden in solchen ihren Bedarf gegen Bezahlung des Bruchgeldes holen.

6) Die Bäche, die Quellen und die Brunnen bleiben gemeinschaftliches Eigenthum der fünf Gemeinden; solche dürfen in ihrem Lauf und Bestand nicht verändert werden, im Gegentheil sind solche gemeinschaftlich zu unter-

halten, und im Falle einer Verschüttung wieder aufzuräumen.

7) Der Hauptweg durch den ganzen Vorderwald bis unten an den Friesenberg muß von denen fünf Gemeinden gemeinschaftlich unterhalten werden; eben so der Weg im Hinterwald von dem Stein No. fünf und sechszig des Edenkober Antheils über den ersten Kopf anfangend, bis in das Viehthal, der Sauberg oder Thalbergerkehrweg genannt; diese gedachten Wege durch den Vorderwald und im Hinterwald bis ins Viehthal bleiben daher gemeinschaftliches Eigenthum der fünf Gemeinden, und die Unterhaltung geschieht nach Verhältniß der empfangenen Waldantheile und deren Flächen-Inhalt. Der Bürgermeister, in dessen Wald-Distrikt eine solche Wege-Reparatur und Herstellung zu machen ist, beruset die andere Ortsbeamten nach Edenkoben, um darüber zu verfügen. Das nämliche was über die gemeinschaftlichen Wege und deren Erhaltung gesagt ist, gilt auch von denen Brücken und Steegen, die sich auf diesen Wegen befinden; die übrigen Wege werden von denen Gemeinden unterhalten, in deren einzelnen Distrikten sie gelegen sind.

8) Grundsteuer gehen von dem ersten Oktober abhin auf jede Gemeinde über; es steht jeder Gemeinde frei, sich je eher je besser dahin bei der hohen Regierung zu verwenden, daß ihre Waldantheile in ihre Grundsteuer-Rollen kommen.

9) Der Revierförster wird nach dem Flächen-Inhalte der Gemeinden bezahlt; die Gemeinde-Förster oder Waldschützen zahlet jede Gemeinde für sich.

10) Da vom Tage des obig angeführten Beschlusses Hoher Regierung die Gemeinschaft unter denen Gemeinden aufhöret, und jede derselben von da an auch faktisch in das private Eigenthum und in Benutzung eingetreten ist, so höret auch die gemeinschaftliche Casse auf eine solche zu sein, wenn vorerst noch die Kosten der Theilung, Vermessung, und andere dahin gehörige zum allgemeinen Zweck führende Ausgaben bestritten sind. Bleiben alsdann an jenem Tage noch Activen und Baarschaft übrig, so werden sie nach Maaßgabe der Waldantheile getheilet; fehlet zu diesen Ausgaben noch etwas, so muß solches von jeder Gemeinde zu einem Fünftel zugeschoffen werden.

11) Bei einem allensaligen Waldbrande werden sich die Gemeinden nachbarliche Hilfe leisten.

Durch die gegenwärtige Theilung haben erhalten:

- A) Die Stadt Edenkoben, ein hundert ein und dreißig Hectares sieben und dreißig Ares sechsßzig Metres.
- B) Die Gemeinde Bennigen, zwei hundert acht und dreißig Hectares vier und siebenzig Ares zwei und neunzig Metres.
- C) Die Gemeinde Altdorf, ein hundert fünf und zwanzig Hectares acht und fünfzig Ares neun und siebenzig Metres.
- D) Die Gemeinde Böbigen, ein hundert acht Hectares neun und fünfzig Ares zwölf Metres.
- E) Die Gemeinde Sommerheim, ein hundert vier und siebenzig Hectares, acht und sechsßzig Ares neun und vierzig Metres;

Nach welchem Empfang auch die künftigen Beiträge repartirt und geleistet werden müssen.

Mittels dieser Theilung nun ist alles bisherige gemeinschaftliche Eigenthum für immer und ewig aufgehoben; jede Gemeinde tritt in den alleinigen Antheil der ihr zugefallenen Distrikten, ohne je mehr Anspruch auf die andern Theile machen zu können; jedoch garantiren sich die Gemeinden den Besitz, Genuß und Eigenthum der anerfallenen Theile, und werden gegen jede fremde Störung oder Angriff sich gemeinschaftlich und solidarisch vertheidigen und solchen abwehren.

Gegenwärtiger Theilungs-Akt soll der Hohen Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Nach geschehener Vorlesung an die Herrn Bürgermeister, in Gegenwart der Zeugen, Herrn Johann Hartmann, Bürgermeisterel-Secretär und Christian Gerau, Kiefer, beide in Markammer wohnend, wurde dieser Akt von denen Bartheien, Zeugen und dem Notaire unterschrieben, zu Edenkoben auf dem Stadthause den fünften Jenner achtzehn hundert sechs und zwanzig. Der Notär hat mit der Bearbeitung dieser Theilung dreizehn Tage zugebracht.

Sind auf der Urschrift unterschrieben:

*Völker, Kraus, Braun, Welde, Krebs,
Hartmann, Ch. Gerau & Medicus,*

Notär, alle mit Handzügen.

Gesehen und genehmiget. Speyer den 15. Januar 1826.

*Königl. bayer. Regierung des Rheinkreises,
Kammer des Innern.*

Unterschrieben:

v. Stichaner, v. Seutter, v. Stengel
und Schalck.

(L. S.)

Registriert in Edenkoben am fünf und zwanzigsten Januar 1826. Vol. 10.
Fol. 192. R. C. 4 — 5. empfangen einen Gulden dreißig, zwei Kreuzer,
zwei Pfennig. Königl. Merkamt, unterschrieben: Eisenmenger.

Neues

Endlich wisse mer, warum mer Venninger "Worschdezibbel" hääßen:

Dank unserem neuen Autor aus Edenkoben,

Herrn Pfarrer Norbert Waldschmitt,

einem gebürtigen Venninger.

Ihm - Herzlichen Dank und ein herzliches Willkommen als Mitglied im Venninger Heimatverein und als "Bestücker" unseres Mitgliederbriefes.

De Worschdezibbel

Mer Pälzer sin im deutsche Land
als spritzig un witzig wohl bekannt.
Mer sin ach stolz uff unsern Woi;
bei jeder Feier isch er dabei!

Wann im tiefe Winter die Kält will uns foppe,
do heizen mer ein mit e paar kräftige Schoppe!
Die Summerhitz kriegen mir in de Griff:
Do gibt 's n' Schorle, herrlich kühl, mit Pfiff!

Mer Pälzer lieben herzhaftes Esse.
Wer kann Saumage, Brotworscht un Kraut vergesse?
Mit Woi bekämpfen mer unsern Dorscht,
den Hunger mit Griewe- un Lewerworscht.

Mer feiern ja so gern uns're Feschde;
im Herbst gibt 's dazu neie Woi un Keschde.
Wann der Federweiße zum Lewe erwacht,
do lacht unser Herz, bei Tag un bei Nacht.

Doch ein Tag schenkt uns irdische Seligkeit:
Die Metzelsupp mit Quellfläsch, ehr Leit!
Do geh'n mer vor de Worscht uff die Knie,
un genießen die Pälzer Schlachtpartie.

Pälzer Woi: Medizin gegen schreckliche Dorscht,
den Hunger bekämpft echte Pälzer Worscht.
Mer essen se bis zum letschde Dippel,
drum nennt man uns:

"Venninger Worschdezibbel"!

Wonn er ach in Edekowwe wohnt, er denkt doch gärn an soi Heimatdörfel:

Venningen, mein Heimatdorf



Kurz vor der Haardt und wohlbekannt
liegt meine Heimat - Venningen genannt.
Dort schaute ich erstmals in die Welt,
nachdem beim Storch ich war bestellt.

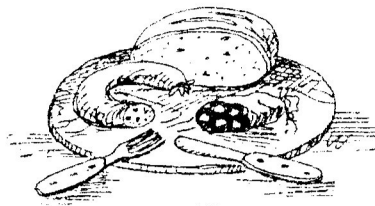
Ein Dörfchen, still, bäuerlich, traut;
der Kirchturm hat alles überschaut.
Hier lebt 's sich gut unter fleißige Leut',
dies Dorf gab ins Leben mir Geleit.

Ich zog dann in die Welt hinaus,
kam immer wieder gern nachhaus'.
Heimat, ich kann dich nie vergessen!
Erinnerung viel - wer kann sie ermessen?

Als kleines Kind liebte ich die Natur
rings um das Dorf, die ganze Flur,
die Äcker, die Wiesen, die Wingert dazu,
den Gaul, den Ochs, die Säu' und die Kuh.

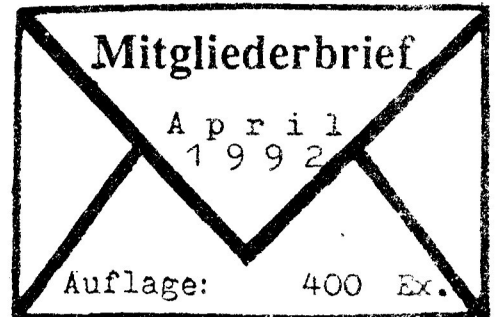
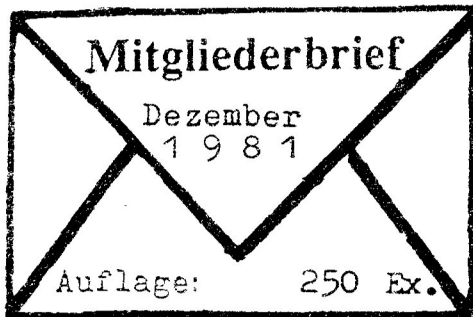
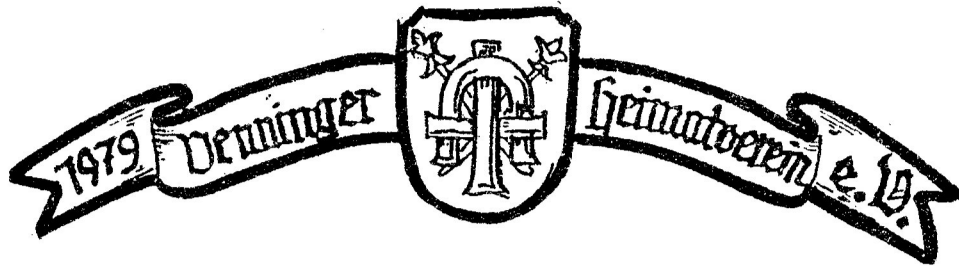
Ach, selige, friedliche Kinderzeit!
Ich denke so gerne zurück noch heut'.
Es gab aber auch - ich will 's nicht bestreiten
später leider manche schwierige Zeiten!

Doch jetzt, ein Blick auf 's Dorf, mit Bedacht:
Zäher Bürgerfleiß hat es nach vorne gebracht.
Die Schützen zogen zur "Lehmegrüb" 'naus,
das Sportheim und gar manch' neues Haus



sie künden uns von fleißigem Werken;
gar mancher Gast tut hier sich stärken,
wenn er kehrt sonntags in Venningen ein,
bei deftigem Essen und gutem Wein!

Moderne Zeiten sind angekommen
auch hier im Dorf, doch unbenommen
muß ich es sagen: Trotz Neuerungen in letzter Zeit
ist man zur "Tuchföhlung" stets hier bereit.



Impressum

- Herausgeber: Venninger Heimatverein 1979 e. V.
- Zusammenstellung und Gestaltung: Jürgen Jung, Am Falltor 11
- Verantwortlich für den Inhalt: Roland Kuhn, Hauptstraße 5
6731 Venningen, Tel.: 06323/4326
- Verteilung: Quartalsmäßig und kostenlos
an alle Vereinsmitglieder sowie alle
Venninger Haushaltungen
-
- Vorstandschaft:
- | | |
|------------------|---|
| 1. Vorsitzender: | Roland Kuhn |
| 2. Vorsitzender: | Norbert Gies |
| Schriftführer: | Robert Bischoff |
| Rechner: | Wolfgang Tobergte |
| Beisitzer: | Lissy Pfaff
Margarethe Thomas
Robert Lutz |
- Bankverbindungen:
- Sparkasse Südliche Weinstraße
Konto-Nr. 19281 BLZ 548 500 10
- Volksbank Edenkoben
Konto-Nr. 416380 BLZ 546 913 00
- Oberhaardter Raiffeisenbank
Konto-Nr. 551333 BLZ 548 611 90
- Jahresbeitrag: siehe Eintrittserklärung (Seite 16)
- Spenden: Spendenquittungen können durch die Ver-
bandsgemeindeverwaltung in Edenkoben
ausgestellt werden
- Heimatismuseum im
Rathaus: jeden ersten Sonntag im Monat von 11.00
bis 12.00 Uhr geöffnet (oder nach Ver-
einbarung mit R. Kuhn, Tel.: 06323/4326)



NICHTS GEHT ÜBER VEREINTE FREUDE

Aus welchen gemeinsamen Interessen heraus auch immer Ihr Klub oder Verein gegründet wurde, die Aktivitäten reichen meist darüber hinaus. Man trifft sich auch zum Reden, zum geselligen Stelldichein, zum großen Fest. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel gemein-

same Freude und ein abwechslungsreiches Miteinander.

Soll auch bei Ihren Geldangelegenheiten Freude aufkommen, dann sprechen Sie mit Ihrem Geldberater bei uns über Ihre Anliegen. Mit vereinten Kräften sind Sie dann um so erfolgreicher.

Sparkasse
Südliche Weinstraße in Landau

